

Kinderkrippe Zwergerlhaus

EG



Pädagogische Konzeption

Bildungsjahr 2017 - 2018

Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Zwergerlhaus.....	1
1.1	Trägerschaft.....	1
1.2	Lage der Einrichtung.....	1
1.3	Räumlichkeiten.....	1
1.4	Garten.....	1
2	Pädagogische Arbeit.....	2
2.1	Pädagogische Richtung.....	2
2.2	Pädagogische Zielsetzung.....	3
2.3	Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG.....	3
2.4	Bedeutung des Spiels.....	12
2.5	Die pädagogische Tages- und Wochenplanung.....	13
2.6	Tagesplanung.....	13
2.7	Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage.....	13
2.8	Die offene Arbeit.....	15
2.9	Eingewöhnung.....	16
2.10	Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.....	17
2.11	Inklusion.....	18
2.12	Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim-/Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG.....	18
3	Pädagogisches Personal.....	21
3.1	Aufgaben des pädagogischen Personals.....	21
3.2	Teamarbeit.....	22
4	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen.....	23
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	24
6	Rahmenbedingungen.....	25
6.1	Öffnungszeiten.....	25
6.2	Betreuungsplätze.....	25
6.3	Tagesablauf.....	26
7	Ernährung.....	26
8	Hygiene.....	27

1 Unser Zwergerlhaus

1.1 Trägerschaft

Die Trägerschaft der Kinderkrippen Zwergerlhaus ist die gemeinnützige KTS Verwaltungs GmbH, welche per formwechselnder Umwandlung im Jahre 2011 aus dem im Jahre 2007 zum Zwecke der Errichtung und des Betriebes von Kindertageseinrichtungen gegründeten Zwergerlhaus e.V. hervorging.

1.2 Lage der Einrichtung

Unsere Kinderkrippe befindet sich zentral gelegen in Münchens Stadtteil Untergiesing/Harlaching. Zu finden sind wir in der Kühbachstraße 7. Die Einrichtung ist im Erdgeschoss auf einer Fläche von 306 m² in einem Bürogebäude integriert.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie uns mit der U1 oder U2 an den Haltestellen Kolombusplatz oder Candidplatz oder mit der Buslinie 52 an der Haltestelle Winterstraße erreichen.

1.3 Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe ist ebenerdig und besteht im Eingangsbereich aus einer Kindergarderobe, einem Aufenthaltsbereich für Eltern, einem Lager- und einem Umkleideraum für die Angestellten.

Von der Garderobe aus gelangt man zu einem langen Flur, von dem vier Gruppenräume mit den dazugehörigen Funktionen (Rollenspiel-, Bewegungs-, Fantasie- und Bauraum) und einem Ess-/Kreativraum erreichbar sind. Der Bewegungs- und der Fantasieraum werden zu den Ruhezeiten in Schlafräume umgewandelt. Weiterhin gibt es eine sanitäre Einrichtung mit einem Wickeltisch, einer Kinderdusche und vier Kindertoiletten. Ein Personalraum, ein Büro und eine Personaltoilette sind ebenfalls vom Flur erreichbar.

1.4 Garten

Der Kinderkrippe steht eine eigene Außenfläche mit ca. 525m² zur Verfügung, welche mit der im Obergeschoss liegenden Einrichtung gemeinsam genutzt wird. Hier befinden sich zwei große Sandkästen, drei Schaukeln, zwei Spielburgen mit der Möglichkeit zum Rutschen. Weiterhin gibt es kleinkindgerechte Spielgeräte und Fahrzeuge, die in den zwei vorhandenen Gartenhäusern aufbewahrt werden.





Wir machen mit den Kindern Ausflüge und Spaziergänge, z. B. in die nahen gelegenen Isarauen. Dort befindet sich unter anderem der kleinkindgeeignete öffentliche Spielplatz an der Claude-Lorrain Straße. Dieser umzäunte Spielplatz, der nur durch zwei verschließbare Tore an der Nord- und Südseite zu erreichen ist, bietet umfangreiche

Spielmöglichkeiten und abwechslungsreiche Spielgeräte im Kleinst- und Kleinkindbereich.

Dazu stehen uns drei Turtle-Kinderkrippenwagen, mit einer Aufnahmefähigkeit von jeweils sechs Kindern und zwei viersitzigen Kinderkrippenwagen zur Verfügung.

Die abwechslungsreiche Gestaltung des Spieles im Freien wird gleichermaßen den Kindern in der Einrichtung im Ober- und Erdgeschoß ermöglicht.

2 Pädagogische Arbeit

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die bisherigen sozialen Beziehungen weiten sich nun auf die Kindereinrichtung aus. Für die Kinder bedeutet dies einerseits Loslösung von den Eltern, andererseits auch ein Schritt in die Selbstständigkeit.

Eltern vertrauen der Einrichtung ihre Kinder an. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, verantwortungsbewusst zu handeln und in engem Kontakt mit dem Elternhaus familienunterstützend und -ergänzend zu wirken.

Die pädagogische Arbeit schließt die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ein. Grundlage dieser Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung das Gefühl geben: „Es ist schön, dass es Dich gibt und wir freuen uns, dass Du da bist“.

2.1 Pädagogische Richtung

Unserer Pädagogik liegt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde. Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf einer optimalen Organisation von Lernprozessen, die in erster Linie durch Spielsituationen und soziale Situationen angeregt werden sollen.

Wir arbeiten situationsorientiert, projektbezogen und offen. Während des ganzen Tages stehen den Kindern unsere Aktionsräume zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, in welchem Raum sie spielen wollen und mit welchen Kindern und Pädagogen sie zusammen sein möchten. Alle Projekte und Angebote sind freiwillig und zwanglos. In der Regel wird ein Thema mehrere Wochen oder Monate bearbeitet. Die Themenauswahl orientiert sich an den Kindern. Diese Projekte können kurz- oder langfristig geplant, altershomogen oder altersgemischt sein. Neben den Projekten finden täglich spontane pädagogische Aktionen statt. Diese orientieren sich an den täglichen allgemeinen Situationen wie z. B.

dem Wetter, den Interessen, der Aufmerksamkeit der Kinder usw. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen: das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Thema, in Form von Bilderbuchbetrachtungen, kreativer Gestaltung, Bewegung, Musizieren, Gesprächen, Ernährung, Kochen/Backen, Einkaufen oder durch Ausflüge und Exkursionen. Außerdem hat jeder Tag einen pädagogischen Schwerpunkt, an dem eine gezielte Förderung der Kinder stattfindet.

2.2 Pädagogische Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln. Eigenständig und kompetent im Sinne von Selbstbestimmung können die Kinder damit ihre Lebenssituationen beeinflussen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) sucht. „Lernen bedeutet tun.“

Im Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind, dass sie eine altersentsprechende Selbstständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein und Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dieses eine wichtige Voraussetzung für die Leistungs- und Lernfähigkeit und das Durchsetzungsvermögen ist.

Bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen sowie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bei denen wir einen besonderen Wert auf Förderung der deutschen Sprache legen (*siehe „Sprachförderungskonzept“*). Wichtig ist uns dabei, die Integrationsfähigkeit der Kinder zu stärken.

Des Weiteren wird auch ein hoher Wert auf die Genderpädagogik (geschlechtsbewusste Pädagogik) gelegt. Dies bedeutet, die Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder zu unterstützen und auf Gleichberechtigung der Geschlechter hinzuwirken.

Jedes einzelne Kind macht eine Vielzahl von Erfahrungen und wir wollen es dabei ohne Unterschiede liebevoll unterstützen.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG

- **Förderung der Sprachkompetenz**

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit dem besonderen Fokus auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy und Musik.

Jedes Kind wird in seinem sprachlichen Bildungsprozess unterstützt und ermutigt, sich altersgemäß non-verbal und verbal auszudrücken, kürzeren Erzählungen und Beschreibungen folgen zu können, selbst zu erzählen und Geschichten zu erfinden. Wir nutzen dazu die Vielfalt der sich im Alltag bietenden Sprachanlässe.

Dabei ist uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen, wir uns als Vorbild sehen und in Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber authentisch und nachvollziehbar und zwar in jeder verbalen- und nonverbal begleiteten Alltagssituation z. B. beim Spielen, im Rollenspiel, im Fantasiespiel, beim An- und Ausziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten, im Dialog, in Auseinandersetzungen, bei Fragen etc. Wir wollen jedem Kind das Gefühl vermitteln, dass es gern angehört wird, dass es sich immer frei äußern darf, dass es auf Fragen eine Antwort bekommt und dass das pädagogische Personal zuhört, nachfragt und im Dialog mit dem Kind ist.

Damit dies gut gelingt, bedienen wir uns im sprachpädagogischen Angebot insbesondere der Methode der Erzähl- und Geschichtenwerkstatt, in der die Kinder z. B. anhand von Bildern, Gegenständen, Geschichtensäckchen, Holzfiguren etc. zum Erzählen angeregt werden. Hier lernen sie Alltagssituationen, besondere Erlebnisse und Ähnliches, wie Zoobesuche, Urlaubs- und Wochenendsituationen zu beschreiben, bis sie schließlich in der Lage sind, selbst Geschichten zu erfinden und zu erzählen. In jeder verbal begleiteten Alltagssituation achten wir besonders darauf, dass Kinder auch miteinander kommunizieren. Wir unterstützen sie bei Auseinandersetzungen mit anderen, vermitteln ihnen grundlegende Kommunikationsregeln und achten darauf, dass diese gleichberechtigt eingehalten werden. Wenn Kinder beispielsweise über die Frage: „Was hast du am Wochenende gemacht?“ von sich aus erzählen und dabei aktiv in den Dialog treten, dann partizipieren sie. Wir als Erwachsene sind hierbei der Impulsgeber und die Kinder entscheiden, ob und was sie erzählen wollen. Mit zunehmendem Wortschatz erwerben sie sich Sprachkompetenzen und somit mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Sie können sich aktiv einbringen und den Dialog mitgestalten. Wir ermutigen die Kinder täglich, in situativen Einzel- oder Gruppengesprächen mit uns oder miteinander zu kommunizieren und an besonderen Gesprächsangeboten teilzunehmen, denn das festigt ihr Selbstvertrauen, erweitert ihren Wortschatz, macht sie selbstbewusster und stärkt ihr Sozialverhalten. Das ist uns wichtig.

Des Weiteren setzen wir viele musikalische Angebote ein, um Sprache auch rhythmisch in den besonderen Fokus zu rücken. Musik ist eine eigene Sprache. Sie ist international und gleichzeitig ganzheitliche sprachliche Bildung. Musik und Bewegung in Form von Liedern, Rhythmen und kleinen Tänzen vermitteln den Kindern unseren Sprachsound, unsere Sprachmelodie und Spaß. Besonders bilingualen und mehrsprachigen Kindern bietet diese Methode eine intensive Möglichkeit, Sprachbarrieren schneller zu überwinden und die Umgebungssprache Deutsch spielerisch zu erlernen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse über die Musik schneller in die deutsche Sprache eintauchen.

Wir ergänzen unsere sprachliche Bildungsarbeit im Rahmen der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität mit Hilfe des monatlich stattfindenden Angebotes "Mehrsprachiges Eltern-/Großelternvorlesen". Auch andere Familienmitglieder sind herzlich willkommen und können sich in ihrer Sprache aktiv durch das Vorlesen von mehrsprachigen Bilderbüchern oder mittels Bilderbuchkino einbringen. Außerdem gehören dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Verse, Reime, Märchen und Geschichten vorlesen, Kamishibai, Fingerspiele, Kreisgespräche, Rollenspiele, Stegreifspiele, Handpuppenspiele, Kennenlernen von Schriftsprache durch Bilder, Buchstaben und Zahlen zu unseren alltäglichen Aktivitäten. Die Impulse dazu gehen vorwiegend von den Kindern aus. Wir greifen sie auf und entwickeln sie weiter.

Durch Laptop und Beamer im Bilderbuchkino, dem Audioaufnahmegerät in der Geschichtenwerkstatt oder der Kamera bei Fotoaufnahmen lernen Kinder von Anfang an im Sprach- und Literacy-Bereich einen kompetenten Umgang mit unseren Medien.

(Hinweis: Eine detaillierte Beschreibung der sprachlichen Bildung finden Sie in unserer Sprachkonzeption.)

- **Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz**

Die soziale und emotionale Kompetenz ist die Grundvoraussetzungen, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind eng verknüpft mit sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten und ermöglichen die Entwicklung von eigenen Gefühlen, Mitgefühl und Wunschaussagen. Durch soziale und emotionale Kompetenzen werden Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Abgrenzung zur Eigenverantwortung entwickelt.

Wir unterstützen unsere Kinder in dieser Entwicklung, indem wir ihnen positive und stabile Partner in allen sozialen und emotionalen Momenten sind.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freundschaften schließen. Ebenso sollen die Kinder lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen, für Schwächere einzutreten und eigene Bedürfnisse zum Wohle anderer zurückzustellen.

Zur sozialen Kompetenz und im Umgang mit andern Menschen ist es wichtig, Respekt gegenüber anderen zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen, ebenso wie Konflikte und Probleme untereinander selbstständig zu lösen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Dazu dienen nicht nur die Pädagogen als Vorbild, sondern die Altersspanne in der Kinderkrippe bietet den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen, die jüngeren Kinder von den älteren und andersherum.

Der Morgenkreis ist ein festes tägliches Ritual im Alltag der Kinder. Hier erfahren die Kinder unter anderem, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, die miteinander singt, aber auch, dass jedes Kind abwarten muss, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist, um sich ein Lied rauszusuchen.

Die Kinder erfahren bei uns, dass es andere Kulturen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen gibt und man ihnen offen gegenübersteht.

Die „Großen Kinder“ dürfen alleine an einem Tisch sitzen, um sich bereits auf den Kindergarten vorzubereiten. Die Kinder nehmen sich dabei selbständig das Essen und organisieren ihren Tisch alleine. Dabei wird ihre soziale Kompetenz gefördert, denn sie führen ohne einen Erwachsenen Tischgespräche, müssen dabei miteinander kommunizieren, um zum Beispiel die Schüssel mit dem Essen zu bekommen. Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, an dem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können und sich als ein Teil einer Gemeinschaft fühlen und mit ihr wachsen.

- **Geschlechtsbewusste Förderung (Genderpädagogik)**

Wie eine Frau und ein Mann in einer Gesellschaft betrachtet wird, ist abhängig von der Kultur, der Sozialisation, den Sitten, Gebräuchen oder den geschlechtertypischen Verhaltensnormen unserer Erziehung sowie von den Erfahrungen die wir in dieser Gesellschaft als Frau/ Mann bzw. Mädchen/ Junge in Interaktion mit anderen Menschen machen. Kinder orientieren sich in ihrer Identitätsentwicklung an den vorherrschenden Geschlechterrollen. Sie beobachten uns Erwachsene und bilden so schon in jungen Jahren ihr Verständnis von Frauen- und Männerbildern. In unserer Einrichtung möchten wir, dass die Kinder lernen, beide Geschlechter als gleichwertig anzusehen, aber auch Unterschiede zu akzeptieren. Eine wichtige Rolle in der Kinderkrippe spielt die Grundhaltung der Pädagogen, die immer wieder reflektiert werden muss. Fachkenntnisse und Offenheit im Umgang mit diesem Thema sind für uns selbstverständlich. Wir arbeiten jeden Tag mit den Kindern zusammen und bringen all unsere eigenen Geschlechterrollenvorstellungen mit in die Arbeit ein. Wir sehen die Kinder als Persönlichkeiten mit individuellen Vorlieben, Stärken, Fähigkeiten und Interessen. Wir geben den Kindern Raum, offen Fragen zu stellen wie zum Beispiel während der Wickelzeit oder während des Aus- und Anziehens der Kleidung, ihre Persönlichkeit zu entfalten aber auch ihre Intimsphäre zu wahren. Nach diesem Verständnis gestalten wir den Umgang und Projekte mit den Kindern. So dürfen die Kinder während der Freispielzeit mit allem spielen, was sie möchten, und an Angeboten darf jedes Kind, unabhängig ob Mädchen oder Junge, teilnehmen. Unsere Räumlichkeiten, unser Spielzeug, die Materialien und Alltagsgegenstände in der Einrichtung werden nicht geschlechterspezifisch vorgegeben oder zugeordnet, sondern unabhängig davon ausgewählt und angeboten. Alle Aktivitäten, welche die Körperwahrnehmung fördern, wie Massagen, malen mit dem ganzen Körper oder sich eincremen, vermitteln den Kindern ein Gefühl für sich und den eigenen Körper und dass dieser schützenswert ist, sie machen dabei aber auch die individuellen Unterschiede zu anderen Kindern klar.

- **Förderung der kognitiven Kompetenz**

Kleine Kinder lernen vor allem über ihre Sinneswahrnehmungen und motorischen Handlungen, also durch Bewegung. Kinder haben einen natürlichen Drang, ihre Umwelt sinnlich zu erfahren und kennenzulernen.



Sinneswahrnehmung meint den Prozess der Aufnahme von Eindrücken durch unsere Sinnesorgane wie Augen, Ohren, Nase, Mund und Haut, sowie durch Bewegung/Motorik und die anschließende Verarbeitung und Interpretation im Gehirn. Wahrnehmung ist vorerst ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind im besten Fall mit all seinen Sinnen und mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Sinneswahrnehmung ist daher grundlegend für alle kognitiven Prozesse, wie Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse, die Fähigkeit, Probleme lösen zu können, sowie für Fantasie und Kreativität, eigene Ideen zu entwickeln. Durch verschiedene wiederkehrende Rituale wie den Morgenkreis: Welcher Tag ist heute? Welches Wetter haben wir? Welche Jahreszeit haben wir? Welche Kinder fehlen heute? oder im Alltag bei der Übernahme von Aufgaben und der Übertragung kleinerer Aufträge, als auch durch vielfältige gezielte Angebote, an denen die Kinder aktiv teilhaben, werden die Lernfreude und die kognitive Entwicklung der Kinder gestärkt. Durch den gemeinsamen Dialog, Übung und Wiederholung in Verbindung mit einer geregelten Tagesstruktur und Ritualen im Alltag kann sich das Erlebte festigen. Dabei wird das logische Denken gefördert, das Gedächtnis trainiert und altersgemäße Kenntnisse angeeignet. Verantwortungsgefühl und Selbstständigkeit werden entwickelt.

- **Förderung der körperlichen Kompetenz und Gesundheitserziehung**



Bewegung ist die erste und grundlegende Ausdrucksform und ein Grundbedürfnis von Kindern. Über Bewegung erwerben sie Wissen über ihre Umwelt und machen dabei die Erfahrung, dass sie auf diese aktiv einwirken können. Durch Bewegung erlangen Kinder Kenntnis über die Welt, in der wir leben, über sich selbst und den eigenen Körper, sowie auch über andere. Dies fördert ihre Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Durch Bewegung lernen Kinder ihre persönlichen Grenzen kennen, müssen aber auch auf andere Rücksicht nehmen und mit anderen Kindern kooperieren. Bewegungserfahrungen sind deshalb für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend.

Durch unsere Raumgestaltung und Ausstattung mit Fahrzeugen im Flur, dem Bewegungsraum zum Toben und Klettern, durch unseren Außenbereich mit Kletter-, Rutsch-, Schaukel-, und Radfahrmöglichkeiten sowie Rasenflächen zum Fußballspielen und durch unterschiedliches Spielmaterial und -angebot im Freispiel schaffen wir im Alltag vielfältige Möglichkeiten, damit die Kinder ihren angeborenen Drang nach Bewegung ausleben können. Projekte an unseren Schwerpunkttagen, insbesondere der Schwerpunkttag „*Impulse zur Stärkung der Bewegungskompetenz*“ schaffen zusätzlich unterschiedliche Anreize zur Bewegung, durch Ausflüge und Spaziergänge, Gartenbesuche, Turnstunden, Bewegungslandschaften, Regelspiele, Tänze und Rhythmik. Aber nicht nur durch Bewegung lernen Kinder ihren Körper kennen, sondern auch durch Berührung, z. B. beim Eincremen oder Anziehen des eigenen Körpers. Um eine ganzheitliche Gesundheitsförderung zu erzielen, nehmen neben dem Bereich der Bewegung außerdem auch die Ernährung, ausreichende Ruhephasen, die Hygiene und der eigenverantwortliche Umgang mit dem Körper und der Sexualität, Raum ein. In unserer Einrichtung wird

auf eine ausgewogene Ernährung, zubereitet aus frischen Lebensmitteln von unserem trägerinternen Küchenteam, Wert gelegt. Wir nutzen Angebote wie das gemeinsame Zubereiten eines Obstsalates und den Alltag, um mit den Kindern über Ernährung und Lebensmittel zu sprechen. Dazu gehört zusätzlich ein kindgerechter Essensplan der jeweiligen Woche in Augenhöhe der Kinder und das gemeinsame Essen-holen aus der Küche im Obergeschoss. Bei den Mahlzeiten bringen wir den Kindern bei, ihre Wünsche zu äußern, das eigenständige Füllen des Tellers, Essen selber zu nehmen, Frühstücksbrot selbstständig zu bestreichen usw. Das Essen nehmen wir in gemeinschaftlicher Atmosphäre ein und führen dabei Tischgespräche, somit geben wir den Mahlzeiten einen Rahmen.

Durch die Schaffung von Ruhemöglichkeiten wie dem Kuschel-/Ruhebereich im Fantasieraum, einem Ruhebereich auf der Hochebene im Rollenspielraum und bei den individuellen und festen Schlafenszeiten ermöglichen wir den Kindern, ihrem persönlichen Bedürfnis nach Schlaf und Entspannung nachzugehen. Der Schwerpunkttag „*Impulse zur Sinneswahrnehmung*“ bietet zusätzlich die Möglichkeit für Massagen, Traumreisen, Körperwahrnehmungs- und Entspannungsangebote.

Im alltäglichen Geschehen vermitteln wir den Kindern einen gesundheitsbewussten Umgang mit sich selbst und ein erstes Hygieneverständnis, wir putzen die Zähne, waschen die Hände und begleiten die Kinder bei dem Prozess des Windelfrei werden.

- **Kreativitätserziehung**

Kreativität ist die menschliche Fähigkeit, im Denken neue, auch einmal unerwartete und überraschende Wege gehen zu können und ist damit Grundlage für alle Lebensbereiche. Nie wieder ist der Mensch so neugierig, so eifrig unterwegs und so lernfähig und auch so kreativ wie in den frühen Lebensjahren. Dabei muss Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eigene Ideen zu entwickeln und diese phantasievoll umsetzen zu können. Auf kognitiver Ebene bedeutet „kreativ sein“, eine Lösung für ein Problem zu finden und etwas, was in Gedanken schon existiert, Realität werden zu lassen. Gestalterisch tätig zu werden bedeutet in der Kinderkrippe z. B. alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern mit Fingerfarben zu experimentieren. Der schöpferische Prozess der dabei entsteht, öffnet den Kindern immer auch einen Weg in ihre eigene Gefühlswelt. So können sie in ihrem kreativen Tun Gefühle wie Freude, Zufriedenheit, aber auch Wut, Enttäuschung oder Trauer ausdrücken. Kinder stellen mit ihren bildlichen Äußerungen ihre eigene Sicht der Welt dar. Erste spielerische Erfahrungen von Farben, Formen und verschiedenen Materialien führen vom Greifen zum Begreifen ihrer Umwelt und damit zum Lernen. Durch vielseitige Anreize, Materialien wie z. B. Ton, Papier, Sand, flüssige und feste Farben, bunte Tücher und Instrumente, oder das alltägliche Freispielangebot mit Buntstiften, Wachsmalkreiden und Papier, Alltagsmaterialien, wie Papprollen oder Schachteln, Verkleidungsmaterial und andere Rollenspielgegenstände im Rollenspielraum oder Baumaterial im Bauraum sprechen das kreative Tun an. Besondere Projekte im Rahmen unseres Schwerpunkttages „*Impulse zur Stärkung der gestalterischen Kompetenz*“ lehren, spielerisch-kreativ mit ihrer Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen ihres Alltags einzusetzen. Die Kreativität von Kindern stärken, bedeutet, ihnen die Möglichkeit zu geben,

eigene Ausdruckswege zu entdecken, sich mitzuteilen, ihre Gedanken, Ideen, Wünsche, Sorgen, ebenso wie Entwicklungsschritte und damit einhergehend, die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu fördern z. B. während der Geschichtenwerkstatt, bei der die Kinder gemeinsam eine Geschichte anhand von Bildkarten erfinden. Auf diese Weise werden während der künstlerischen Gestaltung auch das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt. Während dieser Prozesse ist es sehr wichtig, den Kindern wertschätzend, zutrauend, immer wieder ermutigend und frei von Bewertungen zur Seite zu stehen. Entscheidend für das gestalterische Arbeiten mit den Kindern ist die Balance zwischen unterstützender Einflussnahme und genügend Freiraum, in dem wir die Kinder gewähren lassen. In der Kinderkrippe können wir einen solchen Rahmen gewähren und die Kinder in ihrem Tun begleiten und unterstützen.

- **Musikalische Erziehung**

Kinder sind von Natur aus musikalisch. Durch musikalische Anreize im Alltag und bei Projekten werden Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit, Melodienverständnis, Kognition z. B. durch die Texte der Lieder, Rhythmusgefühl und damit auch ein Bewusstsein für den eigenen Körper, gefördert. Durch Bewegungslieder treten die Kinder in Kontakt mit anderen Personen, in dem sie sich die Hände reichen oder miteinander tanzen, was ihr Sozialverhalten stärkt. Musikalische Basiskompetenzen werden beim gemeinsamen Singen und Musizieren oder durch das Sprechen von rhythmischen Versen beim Morgenkreis, beim Wickeln oder zum Trösten, in Bewegungsspielen, beim Tanzen, bei Rhythmusübungen oder bei der Verwendung von Körperinstrumenten: Patschen auf den Boden oder die Schenkel, Klatschen, Stampfen oder Zunge schnalzen und bei Klanggeschichten vermittelt. Unser täglicher Morgenkreis und unser Singkreis am Mittag geben den Kindern besonderen Raum zum täglichen Singen und Tanzen sowie zur Mitbestimmung bei der Liederauswahl. Ebenso werden von Haus aus stressreiche Momente für Kinder und Übergänge mit Liedern begleitet und stimmen so auf die neue Aktivität ein. Während der Freispielzeit stehen den Kindern außerdem im Fantasieraum immer verschiedene Musikinstrumente zum Spielen zur Verfügung. Angebote, bei denen die Kinder mit diesen Instrumenten experimentieren, gemeinsam mit einem Pädagogen/einer Pädagogin ein Bilderbuch mit Instrumenten begleiten oder auch selbst Instrumente basteln dürfen, fördern weiterhin die Musikalität der Kinder.

Bei Interesse an Liedern, Versen und Bewegungsspielen, welche wir mit den Kindern singen/sprechen/spielen, finden die Eltern im Elternbereich in der Garderobe unserer Einrichtung einen Liederordner mit aktuellen Texten.

- **Mathematische Erziehung**

Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und benennen zu können. Dazu bieten wir den Kindern im



Spiel Möglichkeiten, wie z. B. Puzzles, Steckspiele mit geometrischen Formen oder unterschiedliche Materialien wie z. B. Pappkartons in verschiedenen Größen, mit denen die Kinder Türme bauen können. Im alltäglichen Spiel, in Angeboten, sowie im sprachlichen Austausch, lernen und erfahren Kinder spielerisch das Zählen, Größenunterschiede und Mengenverhältnisse, das Messen und Vergleichen. Durch die Einbeziehung der Kinder in tägliche Aufgaben wie Tischdecken für das Mittagessen oder das Übernehmen von kleineren Aufträgen wie z. B. „Bitte bringe mir zwei Schaufeln“, „Schenke den anderen Kindern bitte das Glas halbvoll ein“ und die Möglichkeit zum selbstständigen Ausprobieren beim eigenständigen Teller füllen, wird dies noch unterstützt. Angebote, wie Kuchenbacken, bei dem die Menge der Zutaten abgezählt, gewogen oder abgemessen wird oder das Einkaufengehen, welches das Abzählen von Lebensmitteln und das Bezahlen der Waren mit Bargeld an der Kasse beinhaltet, geben Raum und Zeit dafür. Die Kinder erfahren ein Zeitempfinden, indem wir täglich im Morgenkreis den Tag, den Monat und die Jahreszeit besprechen. Auch zählen wir an Geburtstagen immer gemeinsam das Alter des Geburtstagskindes oder die Kinder zählen die auszustehenden Kerzen am Geburtstagstisch und die Kerzen am weihnachtlichen Adventskranz im Morgenkreis. Lieder, Reime und Sprechverse mit Zahlen, z. B. unser „Abschiedsvers“ im Morgenkreis oder Größenbenennungen „das ist groß, das ist klein/ dick – dünn“ usw., bringen den Kindern ein Gefühl für Zahlen und entsprechende Bezeichnungen näher. Bei Bewegungsspielen ermöglichen wir den Kindern, gezielt sich selbst in der Raum-Lage-Position zu erfahren. Des Weiteren sind auch unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder Zahlen und Mengen wahrnehmen können z. B. bei den Spielelementen im Flur.

- **Umwelt- und naturwissenschaftliche Erziehung**

Kinder müssen sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinandersetzen, um später als kompetente und verantwortungsbewusste Erwachsene sicher in dieser agieren zu können. In der Kinderkrippe möchten wir den Kindern unter Gebrauch verschiedener Methoden, wie zum Beispiel bei Experimenten mit Naturmaterialien durch gemeinsame Beobachtungen und entsprechende Dialoge ökologische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge aufzeigen. Neben dem alltäglichen Geschehen werden Projekte angeboten und Möglichkeiten gegeben, in denen die Kinderkrippenkinder erste Erfahrungen mit den Elementen Wasser, Luft, Erde und Feuer machen, dazu gehört das Experiment mit Eis und Wasser, oder das Anzünden der Kerzen des Adventskranzes im Morgenkreis zur Weihnachtszeit. Sie lernen das Wetter und die Jahreszeiten durch das tägliche Besprechen im Morgenkreis und durch Naturaufenthalte kennen. Sie erfahren Grundlagen des Magnetismus und lernen Licht und Schatten kennen, auf diese Weise lernen Kinder Naturgesetze unserer Erde kennen und sammeln ganzheitliche Erfahrungen. Dabei erschließen sich den Kindern erste Grundkenntnisse im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Unser Schwerpunkttag „*Impulse in Natur und Freiland*“ ermöglicht uns daneben gezielte Angebote im Bereich der Umwelt und naturwissenschaftlichen Erziehung durchzuführen oder Exkursionen in die Umgebung und in die Natur zu unternehmen. Wir führen die Kinder zur Übernahme von Verantwortung gegenüber

ihrer Umwelt und der Natur, indem wir ihnen die Natur mit all ihren Facetten aufzeigen und unseren Umgang mit ihr in Bezug zueinander bringen. Dazu nehmen wir Pädagogen die Rolle der Vorbilder ein.

- **Medienerziehung**

Im Alltag und auch für Angebote verwenden wir verschiedene Medien, wie beispielsweise Kameras, Fotos und Videoaufnahmen, Bücher, Hörspiele und Musik-CD-s, das Aufnahmegerät bei der Geschichtenwerkstatt sowie z. B. Beamer und Laptop für das Bilderbuchkino. Auch unser Bildschirm in der Garderobe mit aktuellen Fotos der Kinder ist immer in Betrieb. Wir möchten, dass die Kinder die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten der alltäglichen informationstechnischen Geräte und Medien ihrer Lebenswelt kennen- und verstehen lernen. Je nach Alter ist es den Kindern dabei möglich, eigenständig erste praktische Erfahrungen zu sammeln. Beispielsweise dürfen sie bei einem Angebot auch einmal selbst fotografieren oder wir basteln gemeinsam ein Bilderbuch oder Seiten für unser Kamishibai (japanisches Erzähltheater). Neben den schon genannten Medien spielen in unserem Kinderkrippenalltag auch die Portfolios der Kinder eine wichtige Rolle. Im Freispiel stehen den Kindern außerdem immer z. B. Spieltelefone, Kaufladenkasse und verschiedene Bilderbücher zur Verfügung. Im Alltag erleben die Kinder Pädagogen/Pädagoginnen auch als Nutzer solcher Medien, wir gehen an das Telefon, nehmen Fotos auf oder nutzen einen Laptop und dienen somit auch als Vorbild.

- **Ethische Erziehung und Interkulturalität**

Wichtig für uns ist, dass den Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur vermittelt werden. Sie erfahren bei uns einen sinn- und wertorientierten Umgang und Achtung vor ihrer Umwelt. Sie lernen die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt kennen. Sie sollen den Raum haben, über das Leben zu philosophieren und Fragen über Leben und Tod zu stellen. In unserer Kinderkrippe möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Kinder, egal welchen Alters, welchen Geschlechts, mit welchem sozialen Hintergrund, unterschiedlicher Geschichte, Herkunft, Behinderung oder Konfession für wertvoll halten und die Vielfalt der Lebensweisen und Lebenssituationen aller Menschen als wichtig erachten. Wir wünschen uns, dass Kinder lernen, mit sich selbst, so wie sie sind, zufrieden zu sein. Sie lernen, dass wir alle unterschiedlich aussehen und unsere Individualität in Ordnung ist. Sie sollen die Interkulturalität unserer Kindergruppe kennen- und schätzen lernen. Die Kinder erleben es bei uns in der Einrichtung als eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen und Sitten in Berührung zu kommen. Nach diesem Anspruch von Offenheit und Respekt, gestalten sich unser täglicher Umgang mit den Kindern und unsere Durchführung von Festlichkeiten im Jahreslauf. Besondere interkulturelle Projekte und Aktionen oder Feste geben zudem die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen der Kinder und auch mit der eigenen Herkunft auseinanderzusetzen und beides wertschätzend anzunehmen. Auf Grund dessen findet z. B. regelmäßig unser Eltern-/ Großeltern-Vorlesen/ Bilderbuchkino statt. Hierfür wird ein Bilderbuch mit dem Beamer an die Wand geworfen und dann in zwei Sprachen vorgelesen. Eltern lesen in ihrer

Mutter-/Vatersprache, während eine Pädagogin/ ein Pädagoge in deutscher Sprache vorliest. Kinder hören so oft zum ersten Mal Klang und Rhythmik einer anderen Sprache. Für dieses Angebot haben wir eine Buchauswahl mit Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen in der Einrichtung vorliegen. Das Buch „Die kleine Raupe Nimmersatt“ haben wir beispielsweise in über 20 Sprachen. Aber auch die „normale“ Verwendung von Bilderbüchern oder Liedern und Kinderversen in anderen Sprachen findet im Rahmen von pädagogischen Angeboten Platz. Damit möchten wir alle Kinder aufgeschlossen und neugierig gegenüber anderen Kulturen und Sprachen machen. Während gemeinsamer Feste in der Einrichtung wie das Sommerfest oder die Weihnachtsfeier, an denen die Eltern aufgefordert sind, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein Buffet zusammenzustellen, können traditionelle Speisen aus anderen Ländern und Kulturen mitgebracht und den Kindern so nähergebracht werden, aber auch zum Beispiel in dem Projekt „mit den Kindern unsere Erde“ bei dem wir die verschiedenen Länder und Kulturen unserer Kinder in der Einrichtung betrachten. In dem Projekt suchen wir das Herkunftsland auf der Landkarte, schauen Bilder von diesem Land an, malen die Landkarte an, schauen, wo welche Tiere und wie dort die Menschen leben? Wie ist das Wetter oder die Vegetation in diesem Teil der Erde. Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl dafür, dass sie nicht alleine auf der Welt sind und es viele Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten gibt. So können sie ein Bewusstsein für das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen erlangen. Damit versuchen wir sowohl Diskriminierung und Fremdenhass vorzubeugen, als auch diese zu erkennen. Wir Pädagogen, als auch Sie als Eltern, sind hierfür Vorbilder für die Kinder.

2.4 Bedeutung des Spiels

Spielen ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Das Spiel ist für Kinder die Form des Lernens überhaupt. Im Spiel zeigt sich das lebendige Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Welt und - spielend - setzen sie sich mit der Realität, mit der Umwelt sowie mit den Menschen, die mit ihnen zusammenleben, und mit Gegenständen, die sie umgeben, auseinander. Durch das Spiel verarbeiten sie seelische Eindrücke, erproben im Rollenspiel neue Verhaltensweisen und erweitern ihr Wissen. Kinder entdecken und entfalten beim Spiel ihre motorischen Fertigkeiten, wie z. B. ihren Gleichgewichtssinn und ihre Körperbeherrschung, setzen ihre sozialen Kompetenzen ein, verbessern ihre Sprache und üben den Gebrauch ihrer Sinne.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern, während des gesamten Tagesablaufes, verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten an. Diese können sowohl geplant und gezielt, als auch spontan und situationsorientiert sein. Unsere pädagogischen Angebote sind altersentsprechend gestaltet. Sie sind weder zu schwer noch zu leicht, damit sich die Kinder nicht frustriert fühlen oder gelangweilt sind. Sie umfassen in der Regel alle Entwicklungsbereiche und sprechen alle Sinne an.

Während der Phase des individuellen Lernens¹ können die Kinder in einer facettenreichen Umgebung ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Sie haben genügend Freiraum, etwas selbst zu erforschen, für sich oder mit anderen zu spielen und zu lernen. Kinder müssen für diese Form des Lernens nicht motiviert werden, sondern es ist ihr eigener Spieltrieb, der sie zum Lernen bewegt. Im Vordergrund steht dabei die Eigenaktivität des Kindes. Es ist die Aufgabe der Pädagogen, während der Phase des individuellen Lernens, das Geschehen zu überblicken, den Kindern, falls nötig, Hilfestellung anzubieten, Anregungen zu geben, sowie Situationen einzelner Kinder und die der Gesamtgruppe zu beobachten und entsprechend zu reagieren. Sowohl während der Phase des individuellen Lernens, als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten, werden Forschungsdrang, Selbsttätigkeit und entdeckendes Lernen gefördert.

2.5 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild aus. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Pädagogik, die das soziale und sachbezogene Lernen einbezieht und sich an Lebenssituationen, Lebenswirklichkeit und eigenen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bei unserer Arbeit beachten wir die täglichen und aktuellen Situationen der Kinder, damit sie ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse ausleben können. Wir orientieren uns ausschließlich am Kind, an dem, was es gerade interessiert, an dessen Wissbegierde, Neugierde, Wunsch, Lust und was es bei seinem täglichen Spiel beeinflusst. Wenn Kinder einen schlechten Tag haben, sie Ruhe benötigen, neue Herausforderungen suchen, oder anderen Interessen nachgehen wollen, gehen wir auf diese Situation und Lernprozesse der Kinder individuell ein.

2.6 Tagesplanung

Nach dem Ankommen der Kinder (bis 8.30 Uhr), dem Morgenkreis und dem Frühstück, finden die Phase des individuellen Lernens sowie die Gartenzeit, die Schwerpunktstage, die pädagogischen Angebote und Projekte statt. Zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr findet das Mittagessen statt und im Anschluss bis ca. 14.00 Uhr können die Kinder je nach Bedürfnis schlafen oder sich ausruhen. Ab 14.00 Uhr können die Kinder gleitend abgeholt werden. Um ca. 14.30 Uhr bekommen die Kinder Brotzeit. Anschließend findet die Phase des individuellen Lernens – meist im Garten – statt. Die Kinder können ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen, bis sie abgeholt werden.

2.7 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage

Impulse zur Stärkung der Bewegungskompetenz: Kinder durchleben in den ersten drei Lebensjahren wichtige Entwicklungsschritte (z. B. Laufen, Sprechen), welche nur durch den Motor Bewegung angetrieben werden können. Gezielte Bewegungsangebote (z. B. Erkunden einer Bewegungslandschaft,

¹ Freispiel der Kinder

Tanzprojekte, Bewegungsspiele, Spiele und Kletterangebote im Freien) unterstützen diesen natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung.

Impulse zur Stärkung der künstlerischen Kompetenz (Kunst): Kreative und gestalterische Angebote zielen darauf ab, mit verschiedenen Materialien experimentieren zu können, eigene Ideen auszuprobieren und kreative Lösungen zu finden (z. B. das Gestalten eines Abbildes von sich selbst mit Papier, Farbe, anderen Materialien über mehrere Wochen hinweg, oder gemeinsames Erzählen einer Geschichte mithilfe von Instrumenten). Die Fantasie der Kinder soll dabei angeregt und die Entfaltung der Persönlichkeit unterstützt werden. Dabei arbeiten wir mit den Kindern prozess- statt ergebnisorientiert.

Kindergartenprojekt: Angebote speziell für die Kinder, die im nächsten Jahr in den Kindergarten kommen, sollen diese in ihrem Selbstbewusstsein hinsichtlich des Kindertageintrittes stärken und auf den kommenden Übergang vorbereiten. Es werden dabei Aktionen durchgeführt, welche „unsere Großen“ hierbei gezielt unterstützen und ihre Selbstständigkeit und ihre sozialen Kompetenzen fördern (z. B. gemeinsamer Ausflug zum Bauernhof, altersentsprechende Verkehrserziehung).

Impulse zur Sinneswahrnehmung: Besonders im Kleinkindalter wird die ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen/Tasten, Hören, Einsatz des Gleichgewichtsinns und der Eigenwahrnehmung im Raum) erlernt. Je mehr Sinne bei einer Tätigkeit angesprochen werden, desto intensiver findet Erleben und Lernen statt. Jedes Greifen eines Kindes ist ein Be-greifen und jedes Fassen ist ein Er-fassen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass Kinder vielfältige Sinneserfahrungen machen können (z. B. das Durchlaufen einer Fühlstraße auf Bereichen aus Sand, Steinen, Linsen, Federn, Blättern oder das Anmalen des eigenen Körpers mit Farbe, Fantasiereisen, Rückenmassage, Kneten).

Impulse in der Natur und im Freiland: Verantwortung für unsere Umwelt, Achtsamkeit sowie auch Vorsicht im Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch ein grundlegendes Maß an Gesundheitsbewusstsein und die Fertigkeit, sich in unserer Umgebung zurechtzufinden, sollen schon früh gefördert werden (z. B. die Bepflanzung des Gartenbeets/Samen säen, Bewegungsspiele im Freien bei unterschiedlichem Wetter, Ausflug an die Isar). Wir sind nur bereit, das zu schützen, was wir kennen und lieben gelernt haben. Dazu bietet die Natur ein äußerst sinnliches Umfeld und den Reiz, sich zu bewegen - beides Grundvoraussetzungen für jedes Lernen.

Täglich erhalten unsere Kinder **Impulse zur Stärkung der Alltagskompetenz:** pädagogische Angebote in diesem Bereich bereiten die Kinder darauf vor, praktische, alltägliche Dinge (z. B. Zähneputzen, Schuhe anziehen, Wasser ins Glas füllen, usw.) ohne Hilfe, mehr und mehr selbstständig und mit Freude bewältigen zu können. Die Kinder sollen so, spielerisch und altersangemessen, unabhängiger von uns

Erwachsenen und damit lebensfähig werden. Sie lernen die Verwendung von alltäglichen Gegenständen (z. B. Schaufel und Besen, Gießkanne, Küchenwaage) kennen und dürfen ihrem Alter und Können entsprechend selbst ausprobieren und mithelfen (z. B. gemeinsames Kuchenbacken, Einkaufengehen, Herbstblätter zusammenrechnen).

2.8 Die offene Arbeit

Durch die „offene Arbeit“, wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbst gewählten Aktivitäten zu befassen. Die Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder, sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit sind dabei zu beobachten. Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der gerade in den ersten Entwicklungsjahren des Kindes für seine ganzheitliche Förderung und Entwicklung die Basis ist, auszuleben.

Besonders zu erwähnen ist die Partizipation der Kinder, die als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umgebung von uns wahrgenommen werden. Wir vertrauen auf die Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kindes und darauf, dass jedes Kind durch seine selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen, seine optimalen Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet. Gerade die Öffnung nach innen bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung. Damit wird in großem Maße auch die kindliche Selbstentscheidung und Selbstständigkeit gefördert und unterstützt.

Wir haben keine Stammgruppen, sondern Bezugspädagogen. Die innere Öffnung ermöglicht allen Kindern, den Pädagogen/die Pädagogin, aber auch den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen, was den Vorteil bietet, dass das Kind im Falle eines Ausfalls seiner Bezugspädagogin/seines Bezugspädagogen, auch allen anderen Pädagogen vertraut. Es entfällt somit die Fixierung des Kindes auf eine Person. Kinder wählen selbst, mit welcher Pädagogin/welchem Pädagogen sie gerade zusammen sein wollen.

Weiterhin profitieren durch diese Öffnung nach innen sowohl die Kinder, als auch die Pädagogen, von den sich ergänzenden gegenseitigen Stärken und Kompetenzen sowie den unterschiedlichen Persönlichkeiten. Durch die Altersmischung der Kinder wird ihnen ermöglicht, voneinander zu lernen, verschiedene Beziehungen einzugehen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen, Vorbilder zu suchen und ein Vorbild zu sein.

Die klaren Strukturen in Form von Ritualen im Tages- und Wochenrhythmus (Wochenplanung), sowie die genaue Raumverteilung und Verantwortung, geben den Kindern die wichtige Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Durch unsere Arbeit möchten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihre mitgebrachten Fähigkeiten fördern. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es mit seinen Fähigkeiten steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenzen und seiner Leistungsfähigkeit.

2.9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dient der Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Eine emotional sichere Beziehung zur Bezugspädagogin/zum Bezugspädagogen, ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes „Ohne Bindung keine Bildung“. Aus diesem Grunde geben wir uns zur Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Wir orientieren uns in erster Linie an den Bedürfnissen des Kindes.

Wenn das Kind in die Kinderkrippe aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, das Kind so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung, wollen wir dem Kind und seinen Eltern ermöglichen, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.



Damit die Eingewöhnung als positive Erfahrung erlebt wird, ist es wichtig, die Bedürfnisse von allen Beteiligten: des Kindes, der Eltern und des Teams zu respektieren und zu berücksichtigen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld das Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Einrichtung. Hierbei stehen das Kind und seine Gewohnheiten im Vordergrund. Außerdem werden Fragen geklärt, welche die Eltern noch interessieren.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung geschieht nach „dem Münchner und dem Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen drei bis sechs Wochen. Daher ist es wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder ihrem Beruf nachgehen.

In den ersten zwei Tagen, der sogenannten „Grundphase“, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung und bleibt während der ganzen Zeit zusammen mit dem Kind in der Gruppe. In diesen Tagen haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, die verschiedenen Phasen des Tagesablaufs gemeinsam kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt grundsätzlich in einem Raum, mit welchem sich das Kind vertraut macht und der ihm anfangs Sicherheit und Orientierung geben soll. Beim Ankommen wird das Kind von seiner Bezugsperson begrüßt und entgegengenommen. Bei den ersten Mahlzeiten wird das Kind noch von den Eltern gefüttert bzw. isst selbst und der Elternteil sitzt daneben. Erst nach und nach nähert sich die Bezugsperson, füttert ggf. oder sitzt neben dem Kind am Tisch. Auch das Wickeln wird in den ersten Tagen von den Eltern durchgeführt, erst nach und nach übernimmt die Bezugsperson auch dieses.

Damit das Kind seinem natürlichen Schlafrhythmus nachkommen kann, wird es nach Bedarf auch in dieser Zeit von der Bezugsperson oder dem Elternteil zum Schlafen gelegt.

Ab dem dritten Tag, der sogenannten „Stabilisierungsphase“, fängt die erste Trennung an. Die Eltern begleiten das Kind in die Kinderkrippe, bleiben über eine bestimmte Zeit im selben Raum, dann

verabschieden sie sich und warten in unserem Elternbereich innerhalb der Einrichtung, bis sie von einer Pädagogin/einem Pädagogen wieder in den Raum geholt werden, um das Kind abzuholen.

Am ersten Trennungstag bleibt das Kind nur ca. 10 - 30 Minuten allein. An den folgenden Tagen wird sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne seinen Begleiter steigern. Ab ca. dem elften Tag kann das Kind von der Bezugspädagogin/dem Bezugspädagogen zum Schlafen gelegt werden. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst.

Neue Eingewöhnungsschritte werden immer mit den Eltern genau besprochen und erst dann durchgeführt, wenn sich die Bezugsperson sicher sein kann, dass das Kind den vorherigen Schritt ohne Probleme bewältigt hat. Um den Ablauf zu festigen und dem Kind Sicherheit zu gewähren, soll jeder der Schritte mindestens zwei Tage dauern (einen genauen Eingewöhnungsverlauf mit den jeweiligen Schritten erhalten die Eltern beim Aufnahmegespräch).

Eine so gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Lässt sich das Kind nach diesen Tagen in der Abwesenheit der Eltern in Belastungssituationen von der Bezugsperson trösten und setzt es sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

Die letzte Phase der Eingewöhnung ist die „Schlussphase“ (ca. zwei Wochen). Dabei ist es wichtig, dass die Eltern immer telefonisch erreichbar sind, um das Kind nach Bedarf früher abholen zu können.

Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bleibt das Kind so lange bei seiner Bezugsperson, wie es diese braucht, bis es sich sicher genug fühlt, Neues zu erkunden. Die Entwicklung einer sicheren Beziehung ist die Voraussetzung für das Explorieren, das Lernen.

Ungefähr zwei Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt, um die vergangenen Wochen zu reflektieren.

2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Verhaltensweisen von Kindern ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit Kindern geworden.

Beobachten und dokumentieren bedeutet, das Augenmerk auf die Details des kindlichen Entwicklungsverlaufs zu legen, um Fortschritte, Veränderungen, sowie auch Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen der Kinder bemerken und festhalten zu können.

Um die Entwicklungsschritte zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir mit der wissenschaftlich überprüften „Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller“. Um diese Tabelle als professionelle Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu verwenden, werden die Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Zusätzlich finden spontane Beobachtungen der Kinder in der Phase des individuellen Lernens statt.

Der Entwicklungsstand und die vorhergegangenen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden von Anfang an in Form eines „Portfolios“ erfasst. Jedes Portfolio enthält schriftlich dargelegte pädagogische Beobachtungen sowie auch einige, von Eltern gestaltete Seiten. Die Entwicklungsschritte werden nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch mit Hilfe von Fotos festgehalten. Ein Portfolio ist ein Planungsinstrument. Es ist Grundlage für regelmäßig anstehende Entwicklungsgespräche und dient auch dem Informationsaustausch zwischen Pädagogen und Eltern. Das Portfolio ist jedem jederzeit am täglichen Einrichtungsgeschehen zugänglich: den Kindern, den Pädagogen und den Eltern. Kinder lernen durch Reflexion und Wiederholung. Das Portfolio unterstützt die Kinder, sich an Situationen, Personen oder Erlebtes zu erinnern, es sprachlich wiederzugeben und zu vertiefen. Sie lernen „zu lernen“, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und sich selbst zu reflektieren.

2.11 Inklusion

Wenn wir beobachten, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als erstes wichtig, genau zu überlegen, wie und in welcher Form diese sein könnte. Wichtig ist es, uns die Eltern durch Gespräche mit an die Seite zu nehmen, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen. Dies kann z. B. eine Zuhilfenahme von therapeutischen Fachdiensten in unserer Einrichtung sein. Dadurch können wir dem Kind ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung trotzdem teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei immer ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten: „Welche Fähigkeiten hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen“. Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „wie gehen wir damit um“, „welche Philosophie wollen wir verfolgen“. Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu.

Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen als Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel: Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten und Beratungsstellen der Jugendhilfe.

2.12 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim-/Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG

Im Mittelpunkt unseres Schutzkonzeptes stehen das Grenzen achtende und soziale Lernen sowie der selbstbestimmende Umgang mit dem eigenen Körper. Wir schützen die Intim- und Privatsphäre der Kinder. Grundlage dieses Schutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten und wir ihnen zuhören und sie sich selbstbestimmt entwickeln. Wir geben den Kindern die

Möglichkeit und den Raum zur Partizipation. Durch unsere Öffnung nach innen ermöglichen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, selbstbestimmt, ihren Alltag zu gestalten.

Um die Rechte und den Schutzauftrag gegenüber den Kindern erfüllen zu können, ist die gesamtpädagogische Leitung ein Ansprechpartner für Kinder, Eltern und alle Pädagogen. Sie ist dafür verantwortlich, dass der Schutzauftrag gegenüber den Kindern eingehalten und umgesetzt wird und dass für die Kinder ein Umfeld geschaffen wird, in der sie die Partizipation erleben und leben können. Kinder lernen bei uns ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Wir bestärken die Kinder darin „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

Im Weiteren haben wir im Team Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet, um ihre Intimsphäre/Privatsphäre zu wahren und zu schützen.

Wir achten beim Wickeln darauf, dass

- die Kinder nur vom pädagogischen Team gewickelt werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern). Ausnahme machen Jahrespraktikanten, die die Kinder nach der Kennenlernphase wickeln dürfen.
- neue Mitarbeiter zu Beginn die Kinder fragen, ob sie von ihnen gewickelt werden dürfen.
- die Tür des Wickelraums geschlossen ist und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.
- Kinder, die gerade eine neue Windel bekommen, gefragt werden, ob andere Kinder zuschauen dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase zunächst der Elternteil sein Kind im Beisein des Pädagogen/der Pädagogin wickelt. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann die Pädagogin/der Pädagoge das Kind und die Eltern schauen zu, bis dann der Pädagoge/die Pädagogin das Kind alleine wickelt.
- beim Säubern und Eincremen der Kinder Handschuhe getragen werden.
- ein „Nein“ eines Kindes akzeptiert wird.



Wir achten beim An- und Ausziehen darauf, dass

- die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung oder den Garten laufen.
- wir den Kindern beim Baden Schwimmwindeln, Windeln oder Badebekleidung anziehen.
- wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbst an- oder auszuziehen und ihnen lediglich unsere Hilfe anbieten.
- die Kinder nur vom pädagogischen Team an- und ausgezogen werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern).

- neue Mitarbeiter zu Beginn die Kinder fragen, ob sie von ihnen an- oder ausgezogen werden dürfen.
- beim Umziehen oder Duschen der Kinder die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.

Wir achten beim Fotografieren darauf, dass

- wir keine Fotos machen, auf denen die Genitalien der Kinder zu sehen sind.

Wir achten beim Körperkontakt mit einem Kind darauf, dass

- wir die Kinder nicht küssen.
- wir sie nur dann auf den Schoß oder Arm nehmen, wenn die Kinder signalisieren, dass sie es möchten.
- wir ein „Nein“ eines Kindes akzeptieren.

Wir achten beim Schlafen und der Ruhezeit darauf, dass

- jedes Kind nach seinem Bedürfnis sich ausruhen oder schlafen kann.
- wir ein Kind beim Einschlafen nur streicheln, wenn es das möchte.
- wir schlafende Kinder nicht durch Körperkontakt wecken und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf akzeptieren.

Wir achten auf die Regeln für Doktorspiele der Kinder:

- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst mit wem sie/er Doktorspiele spielt.
- Ein „Nein“ von einem anderen Kind muss akzeptiert werden.
- Kein Mädchen und kein Junge tun einem andern Kind weh.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nicht zu suchen.

Wir achten darauf, dass unsere Eltern/Hospitanten/Kurzzeit-Praktikanten

- Kinder nicht einfach hochheben.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß nehmen, wenn das Kind es selber möchte.
- Kinder nicht mit eigenem Foto oder Handy fotografieren.
- nicht alleine im Raum gelassen werden.
- die Verschwiegenheitserklärung/Verhaltensanweisungen unterschreiben und die Regeln einhalten.

Bei Grenzüberschreitungen

- vom Kind ausgehend, zeigen wir dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht.
- vom Personal ausgehend, wird die Leitung, sowie die gesamtpädagogische Leitung umgehend informiert, sobald ein Verdacht naheliegt, dass ein Kind einen besonderen Hilfebedarf benötigt.
- Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII.

3 Pädagogisches Personal

3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Aufgabe ist:

- während der Phase des individuellen Lernens¹ die Rolle der Beobachter zu übernehmen.
- zuzulassen, dass Kinder mit Materialien experimentieren und so selbst - ohne Eingriff von uns - Entdeckungen und Erfahrungen machen können.
- Anreize zu schaffen, die Neugier herauszufordern bzw. Kinder zu motivieren.
- den Kindern zu ermöglichen, selbst Lösungen zu finden, auch in den Fällen, wenn ein anderer Weg, ihnen zu helfen oder ihnen etwas vorzugeben, weniger anstrengend wäre.
- die kreativen Lösungen und Interpretationen der Kinder zu akzeptieren, damit das Wohl der Kinder und das soziale Zusammenleben in der Gruppe nicht gefährdet oder gestört wird.
- aus den Beobachtungen- in der Phase des individuellen Lernens - Impulse für die Planung von Projekten zu empfangen und zu entwickeln.
- das Spielen und Lernen der Kinder während der ganzen Zeit zu betreuen, sodass im geeigneten Augenblick Lernfortschritte bekräftigt und verstärkt werden können.
- den Kindern Ermutigung und Hilfestellung zu geben.
- neue Lernanreize zu vermitteln und Interesse an entwicklungsfördernden Aktivitäten zu wecken.
- positive Verhaltensweisen und Kooperation zwischen den Kindern zu verstärken, sowie nichtaggressive Formen der Konfliktbewältigung und der Findung von Problemlösungen anzustreben.
- alle Kinder bei der sozialen Inklusion zu unterstützen.
- den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Haltungen vermitteln.
- den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, sich eigenständig bei den Planungs- und Entscheidungsprozessen und bei den Mitbestimmungen einzubringen.
- Dialogpartner der Kinder zu sein und sie sprachlich über den ganzen Tag zu begleiten.

¹ Freispiel der Kinder

Es ist uns wichtig:

- die Persönlichkeit und die Individualität jedes Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit dem Kind umzugehen.
- auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.
- die Kinder zu ermuntern, sich in ihrer Subjektivität und in ihrem Eigensinn zu zeigen und sie darin zu bestärken, eigenverantwortlich zu handeln.
- jedem Kind achtungsvolle und wertschätzende Haltung entgegenzubringen.
- Kindern von Anfang an beizubringen, für sich und das kleine Gemeinwesen der Einrichtung Verantwortung zu übernehmen.
- Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und ganzheitlich, entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung, mit unserem pädagogischen Handeln zu unterstützen und zu fördern.
- das Wohlbefinden der Kinder zu garantieren (auch durch sorgfältige Pflegemaßnahmen wie Ruhephasen, Körperpflege, Essen).

3.2 Teamarbeit

Unsere Arbeit als Pädagogen ist in der letzten Zeit in mehrfacher Hinsicht komplexer und anspruchsvoller geworden. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, erweitern wir bisherige Kenntnisse und Kompetenzen durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen und halten unser Wissen auf dem neuesten Stand.

Wir bringen in unsere Arbeit ein: Sensibilität, Empathie, Flexibilität, Kreativität, kulturelle Aufgeschlossenheit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Beratungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen.

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist „eine gute Zusammenarbeit im Team“. Nur dadurch können wir eine gute, erfolgreiche und qualifizierte Arbeit leisten und den Tag durch eine ruhige und liebevolle Atmosphäre kennzeichnen.

Im Team ist uns wichtig, dass jedes Mitglied ernst genommen und jede Meinung angehört wird. Entscheidungen werden nach reiflicher Überlegung und Diskussion getroffen und sowohl nach innen als auch nach außen vertreten. Der Wille zu aktiver Teamarbeit und der Einsatz der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, das Engagement im und für das Team bereichern uns und somit alle in der Kinderkrippe beteiligten Partner.

Um eine gute Teamarbeit auch gewährleisten zu können, werden nach Bedarf, jedoch spätestens alle sechs bis acht Wochen Supervisionen mit einer externen ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

Darüber hinaus werden regelmäßig Teamsitzungen abgehalten (ca. 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit). Teamsitzungen sind ein selbstverständlicher, wichtiger und zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bieten allen Pädagogen die Möglichkeit zum Kontakt und zum Gespräch. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Austausch über Kinder und alltägliche Angelegenheiten, der

Information und den erforderlichen Absprachen. Es werden Aufgaben geplant, verteilt, koordiniert und die Arbeit wird anschließend reflektiert. Es werden Meinungen ausgetauscht, Standpunkte angehört und Ziele vereinbart. Jede Teamsitzung wird schriftlich dokumentiert. Die Atmosphäre unserer Teambesprechung ist von gegenseitiger Achtung, von gegenseitigem Vertrauen und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Außer den Teamsitzungen findet montags zwischen 13.15-13.45 eine Wochenbesprechung statt, bei welcher wichtige pädagogische Angelegenheiten für die betreffende Woche thematisiert werden.

Im Weiteren steht jedem Pädagogen/ jeder Pädagogin eine individuelle Vorbereitungszeit zur Verfügung, während dieser werden vielfältige Aufgaben erledigt: z. B. Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten, Pflege der Portfolios der Kinder, Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und von Beobachtungen.

Zweimal im Jahr trifft sich das gesamte Team zum sogenannten „Klausurtag“, an dem einerseits die bisherige pädagogische Arbeit reflektiert wird und andererseits Planungen für das kommende Kinderkrippenjahr vorgenommen werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Um die uns anvertrauten Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können, arbeiten wir als Einrichtungen der Trägerschaft „KTS Verwaltungs GmbH“ untereinander eng, sowohl im Erfahrungsaustausch, als auch personell zusammen und versuchen uns stets mit anderen Kindertageseinrichtungen, Dienststellen und Ämtern wie z. B. Referat für Bildung und Sport, Sozialbürgerhäuser, Frühförderstellen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen auszutauschen und informell zu erweitern.

Die Einrichtung ist in ein soziales System und in der Umwelt eingebettet. Es ist uns wichtig, einen realen Bezug zu dieser Umwelt aufzubauen. Durch unsere Schwerpunkttage können und müssen wir die Umwelt im Stadtteil miteinbeziehen. Dazu gehören Ausflüge in die Umgebung, die Erkundung der Natur und Flora, z. B. am Schwerpunkttag „Natur und Freiland“. Wir gehen mit den Kindern einkaufen und besorgen Materialien, die wir für unsere pädagogische Arbeit brauchen. Wir besuchen mit den Kindern öffentliche Einrichtungen, wie zum Beispiel Museen, Bibliotheken, Kirchen oder Postämter. Es gibt einmal im Jahr den Tag der offenen Tür, an dem interessierte Eltern eingeladen sind, die Einrichtung kennenzulernen.

Wir versuchen den Kindern einen Einblick in ihre Umwelt zu geben und Möglichkeiten aufzuzeigen, durch diese sie ihr Wissen erweitern. Der Stadtteil, in dem unsere Einrichtung liegt, wird in unseren pädagogischen Alltag miteinbezogen und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Wir kooperieren und vernetzen uns als Einrichtung mit anderen Kinderkrippen und Kindergärten.

Um den Eltern soziale Fachdienste zu vermitteln, ist es wichtig, dass wir uns als Einrichtung mit diesen vernetzen. Dazu gehören zum Beispiel Arztpraxen, das Gesundheitsamt, Frühförderstellen, unser zuständiges Sozialbürgerhaus, Beratungsstellen für Erziehungsfragen usw. Die Leitung der Einrichtung

nimmt Erstkontakt zu diesen Stellen auf und sorgt für eine gute Vernetzung der Einrichtung. Auch im Sinne unseres Schutzauftrags nach §8a SGB VIII müssen wir uns mit den zuständigen Fachdienststellen vernetzen. In diesem Bezug ist es uns auch wichtig, das Team über lokale Stellen wie z. B. „AMYNA“ weiterzubilden. Ebenso arbeiten wir mit Ausbildungsstätten zusammen, da wir Praktikanten aufnehmen und ausbilden, um diese bestmöglich in ihrer Ausbildung unterstützen zu können.

Wir sehen uns als ein Teil eines großen Ganzen und deshalb setzen wir uns als Einrichtung aktiv mit unserem Stadtteil, der Umgebung und der Umwelt auseinander.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung sind sowohl die Familien, als auch die Kinderkrippe, gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir als Kinderkrippe sehen uns als eine familienergänzende und unterstützende Institution. Im Vordergrund steht die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderkrippe auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzung ermöglicht. Aus diesem Grund bieten die Pädagogen den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Kinderkrippe und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an. Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen, sowohl den Eltern, als auch den Pädagogen, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Über das tägliche Geschehen in der Einrichtung steht den Eltern im Bereich des Flurs eine Tafel zur Übersicht, „der Tagesrückblick“, zur Verfügung. Aus dieser geht hervor, in welchem Raum, mit welchen Pädagogen, die Kinder tagsüber zusammen waren und an welchen pädagogischen Aktivitäten und Angeboten sie teilgenommen haben. Eltern können, wenn sie mehr Informationen benötigen, direkt die Pädagogen ansprechen.

Ein verändertes Verhalten des Kindes sollte sofort besprochen werden. Eltern wie Pädagogen gehen offen miteinander um und sehen sachliche Kritik vor allem als Hilfe an, um gemeinsam Fortschritte in der Entwicklung des Kindes zu erreichen.

Zusätzlich zu den täglichen Kurzgesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich und nach Bedarf an. Diese finden außerhalb des Gruppengeschehens statt und dauern ca. 30 – 40 Minuten. Hier besteht die Möglichkeit, sich über das Wohlbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Bei Bedarf kann ein Termin kurzfristig mit dem pädagogischen Personal vereinbart werden.

Im Weiteren bieten wir Elternabende an, die inhaltlich unterschiedlich gestaltet werden, z. B. am Anfang des Kinderkrippenjahres ein organisatorisch gestalteter Elternabend mit Elternbeiratswahl, darüber hinaus auch Elternabende zu pädagogischen Themen, die sich auch an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren.

Die Eltern haben die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen, der die Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Elternschaft und ihrer Kinder vertritt. Der Elternbeirat steht der Einrichtung beratend und unterstützend zur Seite.

Über aktuelle Themen und Belange werden die Eltern, sowohl per Elternbriefe und/oder an der Informationswand im Eingangsbereich, als auch per E-Mail informiert.

Um unsere tägliche Arbeit besser kennenlernen zu können, bieten wir den Eltern nach den Eingewöhnungen, ca. ab November, auch die Möglichkeit zur Hospitation an, die jedoch vorab mit uns persönlich vereinbart werden muss.

Um Kontakte und Beziehungen, sowohl zwischen den Pädagogen und Eltern, als auch den Eltern untereinander zu fördern, bieten wir regelmäßig „Bastelnachmittage“ und das gemeinsame Feiern von Festen an. Der Elternbeirat hat die Möglichkeit, mehrmals im Jahr in unseren Räumlichkeiten das „Elterncafé“ anzubieten.



Die Eltern haben darüber hinaus auch Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Projekten, Festen und Feiern.

Für die Eltern der Kinder, die zum September neu kommen, bieten wir auch einen Kennenlern-Nachmittag ca. im Mai/Juni an, bei welchem sie die Möglichkeit haben, die anderen neuen Eltern mit ihren Kindern sowie die Pädagogen kennenzulernen und evtl. noch offene Fragen zu klären.

Um die Zufriedenheit der Eltern und damit gleichzeitig die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen, findet jährlich eine Elternbefragung statt.

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung ist von besonderer Wichtigkeit, denn das Interesse und die Mitarbeit der Eltern machen es uns leichter, unsere Arbeit zu realisieren und unsere Ziele zu erreichen.

6 Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist zu folgenden Uhrzeiten (außer an Feiertagen) geöffnet:

Montag-Freitag: 7.30 – 17.00 Uhr

Die Schließzeiten werden jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern am Anfang des Bildungsjahres bekannt gegeben.

6.2 Betreuungsplätze

Unsere Kinderkrippe verfügt über 32 Betreuungsplätze (davon acht Kurzzeit- und 24 Langzeitplätze) für Kinder von acht Wochen bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres.

6.3 Tagesablauf

07.30 – 08.30 Uhr	Ankommen der Kinder/Phase des individuellen Lernens
08.30 – 08.50 Uhr	Morgenkreis
08.50 – 09.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09.30 – 10.45 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/Gartenzeit
10.45 – 11.15 Uhr	Wickelzeit/Toilette/Phase des individuellen Lernens
11.15 – 11.30 Uhr	Aufräumen und gemeinsames Singen
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf/Ruhezeit
13.45 – 14.30 Uhr	Wickelzeit/Toilette/Phase des individuellen Lernens
14.20 – 14.30 Uhr	Aufräumen
14.30 – 15.00 Uhr	Brotzeit
15.00 – 17.00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/Gartenzeit
16.00 – 16.30 Uhr	Wickelzeit/Toilette

Die Bring- und Abholzeiten werden mit den Eltern bei der Aufnahme persönlich festgelegt und müssen sich grundsätzlich im folgenden Rahmen bewegen:

Bringzeiten: 7.30 – 8.30 Uhr

Abholzeiten: vormittags um 12.00 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

7 Ernährung

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen. Bei Kindern soll ein Bewusstsein dafür entfaltet werden, dass Nahrung eine wertvolle Ressource ist.



Den Kindern wird Frühstück, Mittagessen und nach der Ruhepause Brotzeit angeboten. Das Essen wird in der Küche von einer Haushaltskraft angerichtet, auf den Rollwagen gestellt und anschließend mit den Kindern geholt. Kinder decken vor dem Mittagessen selber den Tisch und nach dem Tischspruch entscheiden sie selbständig, was und wie viel sie essen.

Bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Produkte wie: Vollkornprodukte, Obst, Gemüse und Müsli. Lebensmittel, die viel Zucker und Fett enthalten, werden vermieden. Ausnahmefälle sind Feste und Geburtstage an denen Kinder Wiener, Brezen, Obst, Gemüse oder Kuchen (nach unseren Rezepten gebacken) essen dürfen.

Die warme Mahlzeit (Mittagessen) wird von unserem Küchenchef und dem Küchenpersonal in einer unserer Einrichtungen zentral zubereitet.



Säuglinge und Kleinstkinder, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, bekommen bei uns Gläschen oder püriertes Essen.

Während des gesamten Tages, achten wir darauf, dass die Kinder aus ihren Trinkflaschen, welche in den Räumen und im Garten stets griffbereit sind, genügend Wasser trinken. Bei den Mahlzeiten werden immer zuckerfreie

Getränke, wie Tee und Wasser, aus kleinen Kannen angeboten, aus denen sich die Kinder in Gläsern selbst einschenken können.

8 Hygiene

Der Körper eines jeden Kindes ist ein sensibles Thema und bedarf sehr viel Feingefühl und besonderer Aufmerksamkeit durch die Pädagogen. Kinder sollen von Anfang an lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, denn dadurch werden ihr Selbstbewusstsein und ein positives Körpergefühl gefestigt. Sie werden behutsam angeleitet, ihre Körpersignale wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen gut tut und was ihrem Wohlbefinden dient.

Allen Kindern wird auf natürliche Art und Weise die Bedeutung und die Notwendigkeit von Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die Kinder werden während des Tages nach Bedarf gewickelt oder gehen selbstständig auf die Toilette. Sie werden auf spielerische Art und Weise zur Körperpflege herangeführt, wie z. B. sich vor und nach dem Essen, sowie nach der Verwendung der Toilette, die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen.